Krakauer Zeitung.

Nr. 259. Montag den 13. November 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

3. 4461/pr.

Kundmachung.

Mit Beziehung auf die Kundmachung des k. k. Statthalterei-Präsidiums vom 1. November l. J., mit welcher der Tag der Wahl eines Landtags-Abgeordneten aus dem Wahlbezirke der Stadt Krakau auf den 22. November 1865 verlegt wurde, wird Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

A. Denjenigen Bürgern, welche ihre Schuldigkeit an directen Steuern vollständig entrichtet haben, werden die Legitimationskarten ebenso den wahlberechtigten Gemeinde-Angehörigen vom hierortigen Magistrate zugeschickt werden. Dagegen bleibt es denjenigen Gemeindebürgern, welche ihre Steuerschuldigkeit erst abtragen werden, unbenommen, ihre Legitimationskarten im Bureau des Magistrats-Vorstandes gegen Vorweisung der Steuerbüchel oder Steuer-Zahlungsbögen bis einschließig zum 21. November 1865 selbst zu erheben.

B. In dem Wahlbezirke der Stadt Krakau werden die Wahlberechtigten so wie bei den Wahlen der Jahre 1861 und 1863 in 4 Sectionen eingetheilt.

Die erste Section umfaßt die alphabetisch geordneten Wähler von A bis einschließig G. Diese üben ihr Wahlrecht im St. Anna-Gymnasial-Gebäude aus.

Die zweite Section bilden die Wähler von H bis einschließig L, und die Wahl findet im Redouten-Saale des Theater-Gebäudes statt.

Die dritte Section besteht aus den Wählern von M bis einschließig R, und hiezu ist als Wahllocal der Saal des Collegiums juridicum in der Grodzker Gasse bestimmt.

Die vierte Section umfaßt die Wähler von S bis inclusive Z. Diese Wähler üben ihr Wahlrecht im Speisesaale des Hotel de Saxe aus.

Für jede Section wird im Grunde § 34 der Landtags-Wahlordnung eine besondere Wahl-Commission eingesetzt.

C. Die Stimmabgabe dauert von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags, und geschieht auf die Art, daß jeder Wähler in der für ihn bestimmten Section mit genauer Bezeichnung eine Person nennt, welche nach seinem Wunsche Abgeordneter zum Landtage werden soll.

Da nach § 39 der Landtags-Wahlordnung die Wähler in der Reihenfolge, wie ihre Namen in der Wählerliste eingetragen sind, zur Stimmgebung aufgerufen werden, so wird festgesetzt, daß

in der 1. Section die Wähler

vom Buchstaben A bis einschließig B von 9 bis 11 Uhr
„ „ C „ „ E „ 11 „ 1 „
„ „ F „ „ G „ 1 „ 3 „

in der 2. Section die Wähler

vom Buchstaben H bis einschließig I von 9 bis 11 Uhr
mit dem Buchst. K „ 11 „ 1 „
vom „ L bis inclusive Ł „ 1 „ 3 „

in der 3. Section die Wähler

vom Buchstaben M bis inclusive N von 9 bis 11 Uhr
„ „ O „ „ P „ 11 „ 1 „
mit dem Buchst. R „ 1 „ 3 „

und in der 4. Section die Wähler

mit dem Buchst. S von 9 bis 11 Uhr
vom Buchstaben T bis inclusive W „ 11 „ 1 „
„ „ Z „ „ Ż „ 1 „ 3 „

in dem hiezu bestimmten Locale zum Wahlacte zu erscheinen haben.

Die Zeit von 3 bis 5 Uhr wird in allen Sectionen zur Stimmabgabe für Jene bestimmt, welche erst nach geschehenem Aufrufe ihres Namens in die Wahlversammlung kommen.

Um 7 Uhr Abends beginnt in allen Sectionen das Scrutinium, und es nimmt die für jede einzelne Section bestellte Wahl-Commission die Stimmzählung für ihre Section selbstständig vor. Erst wenn die Stimmzählung in allen Sectionen beendigt ist, wird das Resultat derselben im Redoutensaal des Theater-Gebäudes unter Intervenirung der daselbst zusammengetretenen Wahl-Commissionen sämmtlicher Sectionen zusammengestellt.

Nach beendigtem Scrutinium wird das Resultat sofort kundgemacht werden.

Sollte am 22. November 1865 als dem ersten Wahltage eine absolute Stimmenmehrheit nicht erzielt werden, so wird dies durch die am folgenden Tage d. i. am 23. November 1865 in der frühesten Morgenstunde öffentlich angeschlagenen Placate bekannt gegeben, und gleich an diesem Tage um 9 Uhr Früh unter den obangedeuteten Modalitäten zur neuen Wahl geschritten werden.

Sollte auch bei der zweiten Wahl ein Resultat nicht erzielt werden, so wird am 24. November 1865 in gleicher Weise die engere Wahl nach den Bestimmungen des § 48 der Wahlordnung vorgenommen werden.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 8. November 1865.

Nr. 28.258.

Die Gemeinde Skawica (Wadowicer Kreises) hat sich im Zwecke der Dotirung einer Pfarrschule im Orte verbindlich gemacht, zum Unterhalte des Lehrers jährlich 150 fl. ö. W., und auf geringere Schulbedürfnisse jährlich 6 fl. ö. W. beizutragen, ein angemessenes Schulhaus zu erbauen, dasselbe stets im guten Stande zu erhalten, die nöthigen Schuleinrichtungsstücke anzuschaffen, für die Schulsäuberung Sorge zu tragen und zur Schulbeheizung jährlich 6 Klafter Holz aus Eigenem beizustellen.

Dieses bethätigte Streben nach Hebung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 7. November 1865.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 30. October d. J. dem Chef der Kriegsmarine-Section Viceadmiral Ludwig Ritter v. Fautz die Würde eines geheimen Raths mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den pensionirten Staatsrath August Ritter v. Schwind als Commandeur des Leopold-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin haben die Frau Franciska Gräfin v. Larisch, geborne Freiin Kast zu Allerhöchstihrer Palastdame allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Im Generalstabe:

der Oberst Joseph Gallina zum Generalstabschef beim Landesgeneralcommando zu Ofen und

der Oberstlieutenant und Generalstabschef beim Landesgeneralcommando zu Lemberg Stanislaus Freiherr Bourgnignon v. Baumberg zum Obersten mit Belassung in seiner Dienstesverwendung;

im Infanterieregimente Albert Kronprinz von Sachsen Nr. 11:

der Hauptmann erster Classe Julius Schwerdtner, des Infanterieregiments Freiherr v. Gerstner Nr. 8, zum Major, mit der Eintheilung in die Rangsevidenz des erstgenannten Regiments und mit Belassung in der Dienstesverwendung beim Landesgeneralcommando zu Ofen;

im Kriegsarchive:

der Major Carl Rothauscher, des Armeestandes, zum Oberstlieutenant, und

der Titularmajor Joseph Appel, des Armeestandes, zum wirklichen Major und Vorstande der bibliographischen Abtheilung;

in der Montursbranche:

der provisorische Commandant der Montursbauptcommission Oberstlieutenant Wilhelm Aggermann v. Bellenberg, und

der provisorische Commandant der Monturscommission zu Brünn Major Wilhelm Derschatta v. Standhalt zu definitiven Commandanten der genannten Monturscommissionen, und

der Hauptmann erster Classe Carl Freiherr v. Brever, genannt v. Fürth, zum Major und Commandanten der Monturs-Commission zu Jaroslau;

bei den Garnisonsspitälern:

der Oberstlieutenant Anton Rosborski, Commandant des Garnisonsspitals Nr. 1 zu Prag, zum Obersten;

der Major Anton Gayer v. Gayersfeld, Commandant des Garnisonsspitals zu Krakau, zum Oberstlieutenant, und

der Hauptmann erster Classe Joseph Braxer, Commandant des Garnisonsspitals zu Innsbruck, zum Major und Commandanten des Garnisonsspitals zu Venedig;

in der Militärcassenbeamtensbranche:

der Cassedirector zweiter Classe Joseph Lutz, der Kriegscasse zu Udine, zum Cassedirector erster Classe, mit Belassung auf seinem dermaligen Dienstesposten.

Uebersetzungen:

Der Platzoberstlieutenant zu Mantua Franz Trćka in gleicher Eigenschaft nach Olmütz;

der Platzcommandant zu Budua Oberstlieutenant Engelbert Knezić in gleicher Eigenschaft nach Fiume;

der Platzcommandant zu Trient Major Alexander v. Fellinger als Festungscommandant nach Kufstein;

der Platzmajor zu Palmanuova Johann Pechar als Festungscommandant nach Brood;

der Platzmajor zu Venedig Carl Edler v. Velten in gleicher Eigenschaft nach Palmanuova;

der Platzcommandant zu Vicenza Major Carl Arnholt von Danneburg als Platzmajor nach Mantua;

der Platz- und Castellcommandant zu Laibach Major Philipp Heß als Platzcommandant nach Udine, und

der Platzcommandant zu Treviso Major Anton Benmatti v. Jacomini und Sigisberg als Platzmajor nach Legnago.

Pensionirungen:

Der Oberst Joseph Kretzer v. Immertreu, Landesartillerie-Director für Böhmen, auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand mit Generalmajors-Charakter ad honores;

der Oberst Ignaz Uhl, der Montursbranche, Commandant der Montursbauptcommission;

der Major Joseph Böh v. Rostkron, der Montursbranche, und

der Major Franz Edler v. Hruschka, des Festungscommando zu Legnago.

Der Justizminister hat dem Rathssecretär des Kreisgerichtes in Reichenberg Eduard Hartmann eine Rathsstelle daselbst verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Nochmals die „Debatte"!

* „Nachbarin! Euer Fläschchen"! Die „Debatte" „beehrt" uns „in angeborner Großmuth" mit einer Antwort, die jedoch manche Frage übrig läßt über die Zurechnungsfähigkeit des edlen Organs. Die „Debatte" brachte, wie bekannt, einen Artikel über die providentielle Mission Oesterreichs, Polen wieder herzustellen, der sich zu dem kümmerlichen Schluß zuspitzte, die Regierung habe deshalb eine moralische Verpflichtung, die wegen Hochverrathes, wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu Kerkerstrafen verurtheilten Polen zu amnestiren, die Regierung müsse deshalb die Hände dieser Leute entfesseln, auf daß sie ihr in der Lösung der erwähnten Aufgabe nach Innen und Außen beistehen, die Regierung müsse gemeinsame Sache machen mit Leuten, die doch schwerlich wegen ihrer Anhänglichkeit an die Regierung in die Kerker von Olmütz gewandert sind, die vielmehr durch ihr verbrecherisches Treiben klar und deutlich bekundet haben, daß sie abgesagte Feinde der Regierung sind und von denen kaum anzunehmen ist, daß sie für den nebelhaften Plan der „Debatte": Wiederherstellung Polens unter österreichischem Scepter und für die ihnen unschmackhafte Beigabe eines: „Bis hierher und nicht weiter" sich sonderlich begeistern werden, mit Personen, die des Hochverrathes schuldig befunden, hochverrätherischer Pläne auf Losreißung Galiziens von Oesterreich überführt wurden.

Gegen diese Zumuthung, so wie gegen ihre Begründung haben wir unsere Stimme erhoben, und wir glauben mit Recht. Die „Presse" plaidirte vor geraumer Zeit gleichfalls für die unbedingte Amnestie und führte das Argument von einer providentiellen Mission des polnischen Volkes in's Treffen. Die „Debatte", etwas zahmer, spricht von einer ähnlichen Mission Oesterreichs; eine Phrase ist der anderen werth! Die „Presse" fand es gerathen, das häkelige Thema fallen und unsere Bemerkungen ohne Antwort zu lassen, die „Debatte" hat den traurigen Muth, auf ihrer Ansicht zu beharren. Es ist die Zutäppigkeit der Kindheit, die aus ihrer Entgegnung spricht; gestern feierte sie ihr erstes Wiegenfest und es darf uns nicht Wunder nehmen, daß sie noch allerlei Kinderkrankheiten durchzumachen hat und daß sie des Geiferläppchens und der Windeln nicht entrathen kann. Auf die Weisheitszähne wird sie noch lange zu warten haben.

Wir hegen die aufrichtigste Theilnahme an dem Schicksal der polnischen Bevölkerung unseres Kronlandes und nur Uebelwollen oder Unverstand kann sagen, daß wir nicht stets eine milde und vertrauensvolle Behandlung derselben befürwortet haben; aber wir messen die Berechtigung der nationalen Bestrebungen mit einem galizisch-provinciellen Maßstab, eine Einschränkung, gegen welche der „Czas" erst kürzlich eben so, wie gegen das Ausstecken weiterer Ziele für das Nationalbewußtsein von der Moldau bis zum Amur sich feierlich verwahrt hat. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches über die Barrierestöcke der Gränzkammern hinausreicht, werden und wollen wir nicht tadeln, wir haben es nie gethan; es ist stärker, als daß politische Scheidewände es zu hemmen vermöchten; aber ein Anderes ist's wenn dieses Gefühl sich seines platonischen Charakters entkleidet, wenn die Geister nach Vereinigung streben und der stürmische Andrang die hemmenden Schranken durchbrechen will. Ueber der providentiellen Mission der Wiederherstellung Polens, welche die „Debatte" Oesterreich zuweiset, steht die providentielle Mission der Selbsterhaltung, der Wahrung der Integrität des Reiches, der ungeschmälerten Machtstellung nach Außen. Galizien mit einer theilweise polnischen Bevölkerung ist ein Land der österreichischen Krone, das ist ein Factum, welches die Regierung nie außer Acht lassen kann und wird, welches die Polen Galiziens ebenfalls beachten mögen. Nun und nimmer kann und wird die Regierung, mag die „Debatte" auch immerhin von einer Politik des Mißtrauens und der Zaghaftigkeit faseln, unberechtigte Sonderbestrebungen dulden und Losreißungsgelüsten die Wege bahnen und ebnen; aber sie wird den gleisnerischen Stimmen, welche von einem unaufhaltsamen Zug der Geschichte sprechen, ebenso wenig Gehör schenken, ob diese nun aus dem Lager der Polen, oder aus dem Lager der Ruthenen ertönen. Die Geschichte schreitet nur dann unaufhaltsam vorwärts, wenn man die „Geschichte" gehen läßt, wie sie will. Die Regierung wird von dem ihr vorgezeichneten Weg um keines Haares Breite weichen und (vielleicht mit voller Billigung der „Debatte") genau dieselbe Handlungsweise einhalten, wenn nicht die Polen, sondern die Ruthenen von dem unwiderstehlichen Drang der „Geschichte" ergriffen, ihre Blicke nach Außen richten, Vereinigung mit ihren Glaubens- und Stammesbrüdern anstreben und Trennungsgelüste äußern sollten, oder irgend eine Zukunftsdebatte sie mit dem Nebelbild einer Mission zur Gründung eines kleinrussischen Staates ködern wollte. Wenigstens hat die „Debatte" darauf hingewiesen, daß der Ueberwältigung durch das Schisma durch Bevorzugung des polnischen Elementes entgegenzuarbeiten sei; sie hat vergessen, daß man ihr Argument umzudrehen berechtigt wäre.

Doch wir verschwenden unnütz Worte; solche scurrile Behauptungen, wie die „Debatte" sie aufstellt und heute weiter verficht, verdienen nicht ernsthaft genommen zu werden. Nur ein einziger Umstand hat uns veranlaßt, näher auf dieses Geschwätz einzugehen. Wir haben uns zu einer näheren Erörterung herbeigelassen, weil die „Debatte" als das Organ einiger Mitglieder des Ministeriums gilt und dies dem ganz ungerechtfertigten Glauben Eingang verschaffen könnte, daß die von der „Debatte" aufgestellten Theorien den Grundsätzen dieser Staatsmänner entsprechen, daß im Schoße des Ministeriums Ansichten über eine so unberechtigte Ausdehnung des Nationalitätsprincipes bestehen, welche die Regierung zum Treubruch gegen sich und gegen Forderungen des internationalen Rechtes führen müßten. Wir selbst sind überzeugt, daß wir es nur mit der Stylübung eines der buntscheckig zusammengewürfelten Mitarbeiter des Blattes zu thun haben, auch Andere werden mit uns der Ansicht sein, daß in dem fraglichen Artikel durchaus keine Spur von Inspiration wahrzunehmen; aber der „Czas" hatte, als er die schlotternden Redensarten über Polen huldreichst zur Kenntniß genommen, großen Nachdruck auf den officiösen Charakter des Blattes gelegt, und den Folgerungen, welche man hieraus zu ziehen geneigt wäre, mußten wir entgegentreten.

Wir haben in unseren Gegenbemerkungen uns lediglich an die Sache gehalten, die „Debatte" beschränkt sich in ihrer Entgegnung aus Mangel an guten Einfällen — auf schlechte Ausfälle gegen unser Blatt. Sie verdreht unsere Worte und legt uns Behauptungen in den Mund, die wir gar nicht aufgestellt haben. Wir werden ihr auf dieses Feld nicht folgen; wem unser Artikel gegenwärtig ist, wird finden, daß alle ihre Vorwürfe ungegründet sind, namentlich der Vorwurf, daß wir eine Theilung Galiziens befürwortet haben, die übrigens de facto besteht. Nur eine einzige Bemerkung fordert eine Entgegnung. Die „Debatte" hat die Unverschämtheit, unser Blatt als ein reactionäres, unsere Thätigkeit als eine verderbliche hinzustellen. Die „Debatte" hat eine merkwürdige Idiosynkrasie; sie zieht wie Don Quixote gegen Windmühlen, gegen ein unbekanntes Etwas zu Feld, das sie Bureaukratismus nennt; bald ist jedoch der Alp, der sie verfolgt, das federkauende, dintenverspritzende, auf I-Tüpfelchen versessene Ungethüm, dessen Kopf hundertmal abgeschlagen, hundertmal neu wächst, ein andermal ist es die Regierung selbst, der, um auf sie losdreschen zu können, dieses Mäntelchen umgehangen wird. Nicht weniger als fünfmal figurirt das abgehetzte Schlagwort und jedesmal in einem anderen Sinn. Nur überwundenen Standpuncten gegenüber wird die „Debatte" kühn, Bach und Schmerling stygmatisirt sie als den Abschaum aller Reaction, als die Urheber alles Verderbens. Nun glaubt die „Debatte" einen äußerst hohen Trumpf ausgespielt zu haben, wenn sie uns denuncirt, daß wir „auf recht freundschaftlichem Fuß" zu den beiden gestanden. Es scheint, daß es Leute gibt, denen „ihr armes kleines Hirn" (sic!) doch lieber sein kann, als der Wasserkopf — Anderer. Hätte denn die „Krakauer Zeitung" Opposition gegen dieselben machen sollen? Die „Krakauer Zeitung" vertritt — mit welchem Eifer und welchem Erfolg mögen Andere beurtheilen — die Interessen der Regierung, und mögen auch die Minister wechseln, an einem Grundgedanken werden Alle festhalten, an dem Gedanken der Reichseinheit, der Machtstellung und Wohlfahrt des Gesammtvaterlandes; dieser Gedanke steht über allen wechselnden Regierungsformen und in der Vertretung der unveräußerlichen Principien liegt die „Rechtscontinuität" jedes Regierungsorganes, der Anspruch auf den Ruhm unveränderter Gesinnungstreue, der Schutz gegen den Vorwurf der Apostasie, Wetterwendigkeit und Wohldienerei, das Recht auf Achtung. Welchen Ankergrund kann wohl die „Debatte" aufweisen, wenn die Gönner, welchen sie zu dienen vorgibt, das System, welchem sie wirklich dient, fortgespült werden sollten von den hochgehenden Wogen der Zeit?

Wir wollen uns nicht mit der Regierung identificiren; aber diese impertinenten Angriffe gegen die von uns im guten Glauben an den Einklang unserer Ansichten mit dem Standpunct der Regierung vertretene Politik müssen wir als Angriffe gegen die Regierung selbst bezeichnen und als eine bodenlose Frechheit zurückweisen. Wir flüchten uns nicht hinter die Regie-

rung, um dieser alle Verantwortlichkeit für unser Thun und Lassen aufzubürden, jedem Regierungsblatt ist wohl hinlängliche Freiheit der Meinung und Selbstthätigkeit gewahrt, um es gegen den Vorwurf zu schützen, daß es ein Automat, eine Marionette in den Händen des „Bureaukratismus" sei; aber solche nichtswürdige Ausfälle gegen die Haltung eines Regierungsorgans in Fragen, wo diesem der richtige Weg klar erkennbar vorliegt, sind Ausfälle auf die Politik der Regierung selbst und das überschreitet die Gränzen einer gewöhnlichen Polemik. Man höre nur, welches Echo die Sprache der „Debatte" in den polnischen Blättern findet!

Was will denn eigentlich die „Debatte"? dieses Blatt, das unentschlossen wie zwischen zwei Gebündel Heu, zwischen Libertinage und Servilismus herumschwankt. Mit Schlagworten ist es nicht gethan! Sporen machen nicht den Hahn, und der Mist, auf dem er herumstelzt, ist nicht die Welt. Der Hahn muß krähen, weil ein neuer Tag heranbricht, aber all sein Krähen wird den neuen Morgen nicht herbeirufen. Noch ist das Capitol nicht in Gefahr, die Gans der „Debatte" kann also getrost ihr Schnattern einstellen.

Krakau, 13. November.

Die Verhandlungen über die definitive Lösung der Herzogthümerfrage soll unmittelbar nach der (inzwischen erfolgten) Rückkehr Bismarcks beginnen. Man soll, schreibt man der „A. Z." aus Berlin preußischerseits beabsichtigen, ohne viel Umstände mit Geldanerbietungen hervorzutreten. Zu gleicher Zeit theilt man uns mit, daß eine kleine, vorzugsweise dem Soldatenstand angehörende Partei, die bei Hof nicht ganz ohne Einfluß sei, dieser Geldentschädigung allerdings gern noch eine Garantie des venetianischen Besitzstandes hinzugefügt sehen möchte, damit das von ihr hochgehaltene Bündniß mit Oesterreich im Interesse der Legitimität und der conservativen Principien nicht gefährdet werde; indessen sei diese Partei nicht die dominirende, und von den leitenden Persönlichkeiten wisse man, daß sie zur Erreichung ihrer Pläne in den schleswig-holsteinischen und den deutschen Angelegenheiten lieber die Allianz mit Frankreich und Italien benutzen, als Oesterreich über eine Geldentschädigung hinaus noch Concessionen machen werde. Nach der Wiener Correspondenz der „B. H." wird Oesterreich sich durch keine Finanzcalamität dazu drängen lassen, die Herzogthümerfrage auf rein finanziellem Wege zu lösen, man werde also in Berlin sich entschließen müssen, auf andere Weise mit Oesterreich abzurechnen und einen höheren Preis für die Herzogthümer zu zahlen.

Die Nachricht, daß die hannoversche Regierung in einer Antwortsnote auf die österreichisch-preußischen Depeschen den Wunsch ausgesprochen, „daß die von beiden Großmächten angedrohten Maßregeln nicht auf Frankfurt beschränkt, sondern auf das Vereinswesen überhaupt ausgedehnt werden möchten, damit den fortwährenden Eingriffen der Vereine in die Rechte des Bundes ein Ziel gesetzt werde", wird dahin abgeschwächt, daß der Minister des Auswärtigen im diplomatischen Verkehr mit den betreffenden Gesandten die Frankfurter Angelegenheit besprochen und auf die Vorzüge der Regelung des Vereinswesens von Bundes wegen hingewiesen habe.

Ein Artikel der „Kreuz-Zeitung" recapitulirt die staatsrechtliche Stellung Frankfurts seit dem Jahre 1806 und schließt: Wir glauben, diese Anführungen genügen, um die Thatsache der sehr beschränkten Souverainetät dieses Staates wieder in Erinnerung zu bringen, nachdem derselbe in seinen Antworten an die Großmächte dieses Verhältniß unbeachtet gelassen und dadurch in der Oeffentlichkeit die Meinung erregt hat, als stände Frankfurt in Betreff seiner Unabhängigkeit mit den übrigen Bundesstaaten auf gleicher Stufe.

Die „Zeidlersche Correspondenz" kann der Nachricht widersprechen, „daß Preußen und Oesterreich sich darüber geeinigt haben, einen Antrag über bundesmäßige Regelung des Preß- und Vereinswesens bei der Bundesversammlung einzubringen." Wie ein Berliner Telegramm meldet, betreffen die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich den Modus des Einschreitens des Bundestages in Frankfurt kraft der bestehenden Bundesgesetze. Einen speciellen Antrag gegen den National-Verein, wodurch die Competenz des Bundestages bezüglich der inneren Gesetzgebung anderer deutscher Staaten anerkannt würde, soll Preußen bis jetzt noch immer keineswegs beabsichtigen.

Bismarck's Zug nach Frankreich ist, wie schon oft erwähnt, erfolglos geblieben. Die Unterredung mit dem Kaiser, schreibt man aus Paris, soll ihn sehr wenig, die mit Herrn Drouyn de Lhuys noch viel weniger befriedigt haben. Man war überaus höflich, aber äußerst zurückhaltend gegen den Premier, der seinerseits eine so geräuschvolle siegesgewisse Haltung herauskehrte, daß man sogar in den höheren Kreisen wahrzunehmen beliebte, etwas mehr traditionelle Courtoisie im Auftreten und menschenfreundliche Rücksicht auf Dritte, die abwesend sind, könne der Gründlichkeit und dem Ernst des politischen Projectantenausschusses kaum Abbruch thun. Besonders hat die rücksichtslose Weise, mit der Herr v. Bismarck über die Mittelstaaten sich ausließ, unangenehm berührt und man unterließ selbst nicht, zwischen den Falten des platten Conservationstones dieses Gefühl stellenweise durchblicken zu lassen. Herr v. Savigny war von Frankfurt hieher berufen worden, um durch ein substantielles Exposé seiner am Bundestag gesammelten Erfahrung das Repertoire seines Herrn und Meisters zu unterstützen. Die Mittel- und Kleinstaaten sind es, welche in Deutschland den Franzosenhaß in Fluß halten; sie sind es, die bis zum letzten Augenblick gegen den Handelsvertrag mit Frankreich opponirt und intriguirt haben, die von der Höhe ihrer Stühlchen herab das Königreich Italien nicht anzuerkennen geruhen rc. Alles eitel! M. de Savigny en a été pour ses frais de voyage. Drouyn de Lhuys schien den deutschen Kleinstaaten ihre Ränke und Bosheiten nicht nachzutragen. Mit glattester Glätte wich er jedem Anlauf des ungestümen Ministers von Preußen aus und beschränkte sich auf wenige allgemeine Bemerkungen, um die Pausen im Vortrage des Grafen Bismarck auszufüllen. Es war kaum ein Dialog sondern ein Monolog alla passionata, bei welchem Mr. Drouyn die Rolle des antiken Chors der verständigen Greise spielte. Frankreich und Europa wollen Frieden und Sparsamkeit, sie wollen einen Krieg und mischen sich vorläufig in Nichts, was darüber vorgeht, ein. Keine Aufmunterung, kein zarter Wink, kein Durchblickenlassen irgend eines Compensationsgelüstes, sondern die undurchringliche Wand banaler Höflichkeit die von Zeit zu Zeit nach der Uhr und nach der Thüre schaut, bei dem Kaiser und seinem Minister. — Aus London wird wieder gemeldet: In hiesigen diplomatischen Kreisen erzählt man sich, daß Bismarck diesmal in den Tuilerien „Fiasco gemacht", daß er beim Kaiser Napoleon nicht die entfernteste Neigung, sich für die preußischen Pläne zu interessiren, sondern ihn sehr kühl und verschlossen gefunden habe.

Der Pariser Correspondent der „Kreuz-Ztg." glaubt die Aufnahme, die Graf Bismarck in Paris gefunden, aus allgemein politischen Gründen erklären zu sollen. Die Interessen der preußischen Politik, so weit sie dem Auge des Beobachters zugänglich sind, böten keine derartigen Gegensätze dar, daß ein gegenseitiges Sichabstoßen der leitenden Persönlichkeiten eine Nothwendigkeit wäre. Die nächsten Zielpuncte der preußischen Politik seien nicht solche, deren Erreichung der Machtstellung Frankreichs Eintrag thun würde, und andererseits gehe aus allem hervor, daß der Kaiser nicht im entferntesten die Absicht habe, jetzt großartige politische Unternehmungen zu machen, die den Frieden oder das Gleichgewicht Europa's in Frage stellen könnten. Es sei anzunehmen, daß die Ziele, welche Preußen anstrebe, keine Erschütterungen hervorrufen werden und eine Ausgleichung über diesen Punct, wenn eine solche der Gegenstand der Besprechungen gewesen sein sollte, könnte nur gebilligt werden, da Paris der einzige Ort ist, an dem sich schwarze Wolken hätten sammeln können.

In dem Besuch, den der italienische Gesandte Ritter Nigra dem Grafen Bismarck abgestattet hat, vermag die „Zeidler'sche Corr." nichts auffallendes zu erblicken, noch eine Thatsache die zu allerhand Folgerungen und Vermuthungen auffordere. Wenn der preußische Ministerpräsident, so schreibt die „Zeidl. Corresp." hierüber, den Gesandten eines großen Staates empfängt, dessen Monarch von Seiten Preußens anerkannt worden ist, so ist dies ein Vorgang, welcher in den Regeln der Courtoisie eine ähnliche Erklärung findet. Ein preußischer Staatsmann kann keinen Grund haben, den Besuch des Gesandten einer Macht, gegen welche Preußen keine feindseligen Gesinnungen hegt, zurückzuweisen. Was aber die Rolle betrifft, welche die Bestrebungen Italiens innerhalb des Systems und der Berechnungen der preußischen Politik spielen, so kann dieselbe durch einen solchen Besuch in ihrer Gewichtigkeit weder vergrößert noch vermindert werden, da sie von Acten der Courtoisie unabhängig ist. Sonderbar bleibt es, daß man sich wegen eines so selbst verständlichen Actes entschuldigt.

Mehrere italienische Blätter hatten behauptet, Cardinal Antonelli habe, um sich seines Gegners Merode zu entledigen, dem Abg. Boggio bei dessen Anwesenheit in Rom Papiere in die Hand gespielt, welche bewiesen, daß Merode die Briganten nicht blos beschützte, sondern sogar deren Operationen leitete; und Boggio habe diese Papiere in seinem Zwiegespräch mit dem Papste diesem vorgezeigt, was den Sturz des Waffenministers zur Folge gehabt habe. — Boggio verwahrt sich nun in der „Perseveranza" gegen eine solche Behauptung und erklärt dieselbe für vollkommen unbegründet.

Kaiser L. Napoleon soll die Absicht kundgegeben haben, in seiner Thronrede die Räumung Rom's von den französischen Truppen in einer Weise zu erwähnen, aus der Jedermann werde ersehen können, wie er persönlich von der Nothwendigkeit der politischen Unabhängigkeit des heil. Stuhles durchdrungen sei. In Gleichem versichert man, Napoleon III. werde binnen Kurzem in einem eigenhändigen Schreiben an Victor Emanuel, das für die Oeffentlichkeit bestimmt sei, seine neuesten Ansichten über die Ordnung der römischen Frage des Breiteren erörtern.

Dem „Temps" und der „Presse" zugehenden Nachrichten zufolge werde Italien seine Armee beträchtlich reduciren.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist der bisherige consularische Vertreter des Königreichs Italien daselbst, Annibale Strambio, ein Italianissimo und enragirter Gegner Oesterreichs und zwar auf Anregung Cusa's, der, wie es scheint, ein besseres Verhältniß Rumäniens zu Rußland herzustellen wünscht, abberufen, und durch den weit ermäßigten Grafen Tecchio ersetzt worden, welcher früher in Constantinopel, dann in Rom bis zum Ausbruch des Krieges von 1859 diplomatisch thätig gewesen.

Eine der „Patrie" zugehende Privatdepesche aus Newyork bestätigt die Nachricht, daß Kaiser Maximilian den ältesten Enkel Iturbide's, Augustin Iturbide, zu seinem Nachfolger erwählt hat. Die Bekanntmachung ist vom 15. October datirt. Augustin Iturbide ist zwölf Jahre alt und dem kaiserlichen Decret zufolge kann er im sechzehnten Jahre als mündig erklärt werden. „Kaiser Maximilian", sagt die „Patrie", „hat durch diesen Beschluß gleichzeitig dem mexicanischen Nationalgefühl und der amerikanischen Empfindlichkeit entsprechen wollen." (Das „Memorial dipl." dagegen hält die Nachricht, daß Kaiser Maximilian den Prinzen Iturbide adoptirt habe, für unrichtig.)

Zwischen dem Gesandten der Vereinigten Staaten in London Mr. Adams und der britischen Regierung wird eine sehr gereizte Correspondenz wegen Freilassung der Mannschaft des „Shenandoah" geführt.

Die Londoner pneumatische oder Luftdruck-Eisenbahn zwischen Holborn-Hill und Euston-Square ist am 7. d. eröffnet worden. Packete legen diese Entfernung von 2 englischen Meilen in 7 Minuten durch den Luftdruck zurück. Zur Verbindung der einzelnen Post-Districte soll ein ganzes Bahnnetz dieser Art unter der Hauptstadt gezogen werden.

Die Pester Correspondenz sendet der „Debatte" folgendes Telegramm aus Pesth, 11. Nov., 2 Uhr 45 Min. Nachmittag: Soeben hat eine Conferenz (der Partei Deak, diesen Beisatz unterdrückt die „Debatte") bei Eötvös stattgefunden. Man einigte sich über folgenden Inhalt der ersten Antwortsadresse auf die Thronrede: Forderung der thatsächlichen Anerkennung der Rechtscontinuität, der Wiederherstellung der Landes-Integrität, der Ernennung einer verantwortlichen Regierung, der provisorischen Restaurirung der Comitate auf Grundlage der 1848er Gesetze. Die Mittel für die Staatsbedürfnisse seien nur einer verantwortlichen Regierung zu bewilligen. Die „Debatte" findet nichts natürlicher, als daß der „ungarische Reichstag" den Faden dort aufnimmt, wo derselbe abgerissen wurde. Alles komme darauf an, wie dieser Faden weiter gesponnen wird. Hält denn, fragen wir, die „Debatte" den ungarischen Landtag für einen Seiler, der beim Fadenspinnen rückwärts geht? Wenn das Programm des besonnenen Deak so lautet, was werden die Programme der vorgeschritteneren Partei, wie wird der Beschluß des Landtages (einen ungarischen Reichstag kennen wir nicht) lauten?

Zwischen den deutschen Abgeordneten, den Centralisten und Autonomisten, ist doch eine Einigung erzielt worden. Dieselbe umfaßt sechs Puncte, welche die Haltung der Abgeordneten für die nächste Zeit normiren. Die Grundsätze des gemeinsamen Programms lassen sich folgenderweise zusammenfassen: 1. Die Sistirung der Verfassung ist eine Verletzung der constitutionellen Rechte der cisleithanischen Länder; 2. Jede Octroyirung ist zu vermeiden; 3. Die Landtage sind incompetent, in der Verfassungsfrage zu beschließen; 4. Für die Länder diesseits der Leitha ist nur der Reichsrath für die allgemeinen Angelegenheiten derselben competent; 5. Die Landtage haben im gemeinsamen Vorgehen jede die Reichsverfassung betreffende Vorlage zurückzuweisen; 6. Ueber die den Ländern diesseits und jenseits der Leitha gemeinsamen Angelegenheiten und deren Behandlung lassen sich jetzt noch keine Grundsätze aufstellen, da hierin dem ungarischen und croatischen Landtage die erste und gleichberechtigte Stimme gebührt.

Das Prager Blatt die „Nar. listy" bringt heute einen Leitartikel, welcher die panslavischen Chimären rückhaltslos bekämpft. Es wird ausgeführt, daß der sogenannte Pansavismus in den früheren Zeiten nur die letzte Zufluchtsstätte einiger Gelehrten gewesen und niemals in das Volk gedrungen sei. Der Artikel culminirt in einem Satze: „Der vermeintliche Panslavismus — so sagen „Narodni listy" — war das Programm unserer politischen Verzweiflung, er kann aber nicht das Programm unseres politischen Lebens sein; er ist ein Schreckbild für politische Kinder geworden." Der Artikel hat den klar ausgesprochenen Zweck, die Polen und Ungarn rücksichtlich der in der Majorität der czechischen Bevölkerung herrschenden Stimmung zu beruhigen.

Das von mehreren Wiener Blättern gebrachte Gerücht von einem bevorstehenden oder bereits erfolgten Eintritt des Herrn Baron Eskeles in das Finanzministerium wird, von der „G. C." als unbegründet bezeichnet.

Die Nachricht, daß im k. k. Kriegsministerium neuestens Verhandlungen gepflogen werden, welche eine Herabminderung der Verpflegskosten der in Holstein stationirten österreichischen Truppen zum Gegenstande haben, ist nach der „G. C." ebenfalls vollkommen unbegründet und ist für eine solche Verhandlung um so weniger Veranlassung vorhanden, als die Beitragsquote der holsteinischen Staatscassen zu den Verpflegskosten der in Holstein stationirten k. k. Brigade, wie wir schon bei einem früheren Anlasse bemerkt hatten, in dem streng begränzten Ausmaße der sich für Oesterreich wirklich ergebenden Mehrauslagen genau festgestellt und normirt ist.

△ **Wien**, 11. Nov. [Eröffnung der staatsrechtlichen Action jenseits der Leitha.] Am 12. Nov. wird der Agramer, am 19. der Klausenburger und in wenigen Tagen darnach der Pesther Landtag zusammentreten. Hiemit nimmt die staatsrechtliche Action jenseits der Leitha ihren Anfang und es fragt sich, welchen Ausgang wir zu gewärtigen haben. Kehren wir uns an die drei Gruppen, nämlich Siebenbürgen, Croatien und Ungarn, die demnächst in die Arena der freien Action treten werden, so finden wir, daß in Siebenbürgen die sächsische Nationsuniversität ihre Bereitwilligkeit zur Discutirung der Unionsfrage erklärt und auch die Bedingungen ausgesprochen hat, unter denen in Betreff der Union ein endgiltiger Beschluß gefaßt werden will. Gleiche Bereitwilligkeit äußern die Rumänen, indem die Ausschüsse der meisten von Rumänen bewohnten Districte das Rescript in Betreff der Einberufung des Landtages ohne jegliche Rechtsverwahrung aufgenommen und beschlossen haben, die Wahlen unverzüglich vorzunehmen. Es ist somit gewiß, daß an dem Landtage alle vier Nationen vollzählig vertreten sein werden und daß sie in voller Freiheit werden entscheiden können, ob sie die Union wollen oder nicht wollen. Werden die Magyaren den nationalen Wünschen ihrer sächsisch-rumänischen Landsleute entsprechen und deren autonome Stellung innerhalb des gemeinsamen Verbandes anerkennen und befestigen wollen, dann dürfte auch der Landtag die Union beschließen und dadurch der Weg zu einer weiteren Vereinbarung Oesterreichs mit Ungarn angebahnt werden. Auch in Croatien ist nun die Bahn zur freien Vereinbarung freigemacht worden. Mit der Wahl des Baron Kussewic zum croatischen Hofkanzler hört die Pression der Ultranationalen, die im Jahre 1861 Ungarn und Oesterreich abgewiesen, auf; der Zwang ist beseitigt und anstatt seiner ist die Discussionsfreiheit und die Vereinbarung getreten, und wie der croatische Landtag zu der Erkenntniß gelangt sein wird, daß der Ausgleich mit Ungarn ein ebenso croatisches, als ein ungarisches Interesse ist, so werden wohl bald dann die Puncte der Verständigung gefunden werden. Mit Befriedigung nehmen wir aber wahr, daß diese Erkenntniß, wornach Croatien an dem Zustandekommen des Ausgleichs mit Ungarn und der Gesammtmonarchie mindestens ein ebenso großes Interesse hat, als das Reich und der Pesther Landtag, auch bereits ihren Ausdruck gefunden. Was nun den Hauptpunct der Action, Ungarn betrifft, so bezweifelt selbst der „Hon", das Organ der Beschlußpartei, die Möglichkeit eines Sieges einer andern Partei am Landtage, als der Adreß- oder Ausgleichspartei. Und diese wird auch nach allen bisherigen Kundgebungen das Terrain behaupten. Wenn es nun wahr ist, daß Franz Deak seinen Ehrgeiz darein setzt, daß der Ausgleich zu Stande komme, so wird er auch gewiß den Muth und die Kraft haben, für seine innerste Ueberzeugung auf Leben und Tod zu kämpfen. Dann aber ist auch an dem Zustandekommen des Ausgleichs nicht zu zweifeln. Was nun die Zukunft in sich Ungewisses schließen mag, so viel steht fest, daß die heutige Situation der Dinge jenseits der Leitha eine der günstigsten ist, die bisher noch vorbereitet und von der Regierung eingeleitet wurden. Und dies mag als ein gutes omen angesehen werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. November. In feierlicher Weise wurde heute eine neue Zierde des neuen Wien, die Schwarzenberg-Brücke über den Wien-Fluß, eröffnet. Wie am 1. Mai d. J. Se. Majestät der Kaiser die Allerhöchste Gnade hatten, in Person die Ringstraße zu eröffnen, so gewährten Allerhöchstdieselben auch diesmal die Bitte der Stadtrepräsentanz denselben Act an der neuen Schwarzenberg-Brücke — in architectonischer Beziehung einem der elegantesten und schönsten Objecte der Residenz — vornehmen zu wollen. Vor 12 Uhr erschienen Se. Majestät von der Ringstraße im offenen Wagen mit Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Carl Ludwig, begleitet von Sr. Excellenz dem Ersten Generaladjutanten Herrn FML. Grafen Crenneville, an dem reich geschmückten Brückenpfeiler, woselbst zwei Zelte für die geladenen Gäste und weiterhin zwei Tribünen für das Publicum, das überdies alle anderen nur irgend zugänglichen Plätze in zahlloser Menge füllte, aufgestellt waren. Das Erscheinen Sr. Majestät wurde mit den Klängen der Volkshymne begrüßt. Der Bürgermeister Dr. Zelinka hielt hierauf umgeben vom Gemeinderathe, den Bezirksausschüssen und dem Magistrate eine Ansprache, welche Se. Majestät der Kaiser ungefähr mit folgenden Worten erwiderte:

Es gereicht mir zu großer Freude, daß der Gemeinderath der Stadt Wien den neuen Stadttheil mit einem so schönen Baue geschmückt hat, und ich spreche demselben hiefür Meine vollste Anerkennung aus.

Der Name, welcher der Brücke beigelegt wurde, erinnert die Bewohner der Stadt an ein glorreiches Geschlecht, welches sich stets durch seine glänzende Vaterlandsliebe ausgezeichnet hat.

Se. Majestät beschritten nun die Brücke, richteten an Se. Durchlaucht den Fürsten Johann Adolf Schwarzenberg einige Worte und bestiegen sodann wieder den Wagen. Unter den zahlreichen Anwesenden bemerkte man Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Belcredi, Graf Mensdorff, Graf Larisch, v. Frank, Freih. v. Wüllerstorff und den Herrn Hofkanzler Georg v. Majláth, ferner Se. Durchlaucht den regierenden Fürsten Johann Adolf Schwarzenberg, Se. Eminenz den Cardinal-Erzbischof Rauscher, Ihre Excellenzen die Herren FM. Freiherr v. Heß, FZM. Edmund Fürst Schwarzenberg, Graf Chorinsky, Graf Wickenburg rc. rc., endlich die Mitglieder des n. ö. Landesausschusses.

Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie werden heute hier eintreffen.

Der österreichische Gesandte am baierischen Hofe Graf Bloome ist heute früh auf seinen Posten abgereist.

Aus Berlin haben wir nach der „Presse" gemeldet, daß der Leiter des „Vaterland", Herr Dr. Keipp, welcher sich vor Kurzem in Berlin aufhielt, dem Grafen Bismarck vorgestellt werden sollte. Herr Dr. Keipp, der inzwischen nach Wien zurückgekehrt

ist, ersucht numehr die „Presse" zu berichtigen, daß er eine solche Ehre weder angestrebt habe, noch ihm dieselbe angetragen worden ist und daß er noch vor der Rückkunft Bismarck's die preußische Hauptstadt verlassen hat.

Aus Proßnitz, 11. d., wird gemeldet: Der Wahlact ist geschlossen. Das Scrutinium ergab 240 Stimmen für den deutschen Candidaten Zajiczek, 225 für Herrn Chmelarz. Herr Zajiczek wurde als Landtags-Deputirter proclamirt.

Aus Pesth, 11. Nov., wird gemeldet: Aeußerst zahlreich besuchte Wählerreunion in der Schießstatt. Gorové, Eötvös, Hollan, Felix Horvath sind als Gäste anwesend. In einem Toast hob Baron Eötvös hervor, daß er keine Gefahr mehr fürchte, seit die Scheidewände gefallen und das Volk in die Verfassungsschanzen aufgenommen sei, darum lasse er vor allem die Nation hoch leben. Stromayer antwortete im Namen der Bürger, indem er dabei das Gleichniß vom Landhausbau gebrauchte, daß, wo der Bürgermeister tüchtig, auch der Bau rasch fertig werde. Die Stimmung ist höchst begeistert.

Deutschland.

Zum Nachfolger des wegen andauernder Kränklichkeit in Ruhestand versetzten Herrn von Reinhardt auf den Posten eines Bundestagsgesandten Württembergs ist der ehemalige Minister Herr v. Linden in definitiver Weise designirt.

Die gemeldete Krankheit des Großherzogs von Baden soll in einer Geistesstörung bestehen. Bekanntlich trat der jetzt regierende Großherzog an die Stelle des eigentlichen Thronerben, weil derselbe unzurechnungsfähig war.

Der Landtag von Schwarzburg-Sonderhausen ist am 8. d. nachdem er alle Regierungsvorlagen erledigt, verabschiedet worden.

Nach Berichten aus Berlin, 10. November, verurtheilte das Criminalgericht den Abg. Johann Jacoby in contumaciam zu einer vierzehntägigen Gefängnißstrafe anläßlich der in der Broschüre „Heinrich Simon" enthaltenen Beleidigung von Beamten und Behörden.

Der k. österreichische GM. v. Kalik hat den Stern zum k. preußischen Kronenorden zweiter Classe erhalten.

Die gegen den unangemeldeten Aufenthalt polnischer Flüchtlinge in den preußischen Gränzprovinzen bestehenden Anordnungen sind neuerdings, wie die „Sp. Z." berichtet, wieder in Erinnerung gebracht worden. Danach ist keinem Ausländer der Aufenthalt in jenen Landestheilen gestattet, sofern er nicht durch gültige Legitimationspapiere (Paß oder Heimatsschein) sich über seine heimatlichen Verhältnisse, so wie über die Zwecke seines Aufenthalts genügend auszuweisen vermag.

Eine officiöse Corresp. in der „Patriot. Ztg." bemerkt zu den Nachrichten der „Ostsee-Zeitung" über die bevorstehende Wahl des Herrn von Ledóchowski zum Erzbischof von Posen folgendes: Was die „Ostsee-Z." üb r die mit Bezug auf die Posener Erzbischofswahl gepflogenen Verhandlungen berichtet, dürfte im Wesentlichen als richtig anzunehmen sein. Jedenfalls kann versichert werden, daß in Hinsicht auf die Candidatur des Grafen Ledochowski völliges Einvernehmen zwischen der königl. Staatsregierung und der römischen Curie besteht. Was die specielle kirchliche Richtung dieses Prälaten betrifft, so liegt es den Principien, an welchen die Könige von Preußen den religiösen Confessionen gegenüber stets festgehalten haben, durchaus fern, deren Verurtheilung vor das weltliche Forum ziehen zu wollen. Für den Staat kommt es nur darauf an, sich zu vergewissern, daß von den für eine hohe kirchliche Würde vorgeschlagenen Candidaten nicht Uebergriffe in sein Gebiet zu gewärtigen sind.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. „La France" schreibt: Der Kaiser und die Kaiserin werden morgen um 2 Uhr Nachmittags nach Compiègne abreisen. — Der Abend-„Moniteur" meldet: Der preußische Botschafter hat im Auftrage des Königs von Preußen Hrn. Drouyn de Lhuys ersucht, dem Kaiser die Befriedigung auszusprechen, welche der König von Preußen über die herzliche Aufnahme des Musikcorps seines 34. Regiments in Paris empfunden habe. — Fürst Metternich wird morgen hier erwartet. Prinz Napoleon war incognito hier anwesend. Randon hat eine bedeutende Armee-Reduction bewilligt. Prinz Aumale schreibt eine Broschüre: „Algerien unter Louis Philipp". Das Resultat der Bank-Untersuchung wird verheimlicht. Die preußische Musikcapelle ist unter den Klängen des Hortensien-Marsches und mit einem Hoch auf den Kaiser abgereist. Im Schlußconcert wurde auf allgemeines Verlangen die preußische Nationalhymne gespielt.

Nach der „Patrie" sind die von der Armee in Afrika eingehenden Nachrichten sehr gut und es braucht keine Verstärkung nach Algerien geschickt zu werden.

Aus Paris bringt der „Dzien. Warsz." nachstehende Corr. unterm 4. d.: Herr N. hat dieser Tage 60.000 Frs. für die Emigration aus seiner Heimat gebracht. In Paris angekommen, wußte er nicht, wem er sie übergeben solle. Er meldete sich zuerst beim Hrn. Swiętorzecki und würde sie ihm gegeben haben, wenn nicht das Militär-Comité und General Mierosławski, welche von der neuen Unterstützung Kunde erhielten, an Herrn N. eine Deputation gesandt hätten mit der Aufforderung, ihnen die nationale Summe auszuliefern. Angesichts dreier Prätendenten schwankte Hr. N.; indessen hatten sich die Höflinge des Fürsten Czartoryski und die „Generale" Bosak und Kruszewski ebenfalls um die Abnahme dieser Gelder gemeldet. An Stelle eines Comité's fand Herr N. plötzlich sechs verschiedene und unter einander uneinige Vereine, von denen jeder einzelne behauptete, daß er allein Polen im Westen vorstelle, daß die anderen Vereine dem Lande blos Nachtheil bringen, ihm demnach der nationale Geldbeitrag von Rechtswegen gebühre. Während nun Herr N., von sechs verschiedenen Parteien nach allen Seiten hin und her gezerrt, nachdenkt, wem er die Gelder geben soll, spricht bei ihm Herr Agaton Giller ein mit der Erklärung, daß als Präses oder Mitglied des „Anführungsrathes" er allein das Recht habe, das nationale Capital zu benutzen. Das war zu viel für den Hrn. N. Verblüfft und in die Enge getrieben, nahm dieser Unglückliche, in der Furcht eines dieser Comité's zu beleidigen und aus Rache der Regierung ausgeliefert zu werden, zu folgender List seine Zuflucht. Diejenigen, die mir diese Summe anvertrauten, sagte er zu den Prätendenten, beauftragten mich, diese zu Händen der ganzen Emigration abzugeben, und nicht zum Besten dieser oder jener Partei; da ich aber unter euch keine Repräsentation Eines Ganzen finde, werde ich die Gelder im Crédit foncier niederlegen und sie so lange dort liegen lassen, bis nicht die ganze Emigration in einen Körper aufgehen und an mich ihre Repräsentanten um Abnahme der Summe im Namen der Gesammtheit senden wird. Diese Erklärung gefiel nicht sonderlich jenen Herren, doch was war zu thun? Besser etwas als gar nichts; man beschloß wie am ehesten sich zu vereinigen, um das im Crédit foncier unterbrachte Capital zu übernehmen und unter einander zu theilen. Bei dieser Entscheidung blieb es jedoch nicht lange, da sie die Theilung nicht wollten, beschlossen die Interessenten nicht nur 60000 Fr., sondern auch andere, sogenannte Stammcapitalien, welche die Comités besitzen, in eins zusammenzuziehen nnd sie mit dem zu vereinen, was die Emigration schon in der französischen Bank besitzt, damit die Centralbehörde dann ungetheilt über Alles verfügen könne. Die sogenannten Centralisten, die gegenwärtig einen Feldzug à la Zaliwski vorbereiten, scheinen ihren Zweck zu erreichen, umsomehr, da auch Mikoszewski, der gegenwärtig in Neapel weilt und unter Protection eines Cardinals Collecten veranstaltet, ihnen mit Geldern zu Hülfe zu kommen verspricht, wenn er nur zum Mitglied des Directoriats gewählt werden wird. Gf. Plater, Fürst Czartoryski und Kotkowski, die eine Opposition bilden (Kotkowski würde ausscheiden, wenn die Centralisten aus ihrem Schoß den Mikoszewski entfernten) sind in Verzweiflung. Sie laufen hin und her, schreiben, klagen und denunciren nach allen Seiten, um nur die Plane ihrer Gegner zu paralysiren. Verlohnt es sich nun Gelder zum Besten der Emigranten abzugeben? Jeder als Almosen für Elende geopferter Groschen ist für sie ein Zankapfel. Die Hilfsbedürftigen können daraus nicht Nutzen ziehen, nur die ehrgeizigen Unruhestifter nehmen das Geld weg und vermehren noch das Unglück in dem Lande, indem sie die durch den Aufstand hervorgerufene anormale Lage durch verschiedene, die Ruhe und Ordnung des Reiches störende Excesse verlängern. Wir sprechen auf Grundlage von Thatsachen, denn was hat Kotkowski mit jenen 26.000 fl. gemacht, die ihm Hr. Z. aus Warschau im Jänner d. J. gebracht hat? Und das Stammcapital? werden die Interessenten antworten; wir wissen aber, was das Stammcapital bedeutet, das haben wir aus dem Verfahren des Mierosławski, Czartoryski, Wilkoszewski Mikoszewski, u. s. w. gesehen.

Portugal.

Der König Dom Fernando hat am 7. Novbr. zu Lissabon die portugiesischen Cortes in Person eröffnet und bei dieser Gelegenheit den Regenteneid geleistet. Eine Thronrede ward nicht gehalten.

Großbritannien.

Das Schiff Shenandoah, an dessen Bord sich noch immer Capitän Waddell, seine Officiere und sein ganzes Schiffsvolk befinden, wird sorgfältig von dem Kanonenboote Goshawk bewacht. Bis jetzt hat noch Niemand einen Versuch zum Entrinnen gemacht. Der Capitän ist im Besitz bedeutender Geldsummen und verschiedener werthvoller Gegenstände, darunter einer Anzahl von Chronometern, welche herauszugeben er gesonnen ist, in Anbetracht des Umstandes, daß sie jetzt Eigenthum der Regierung der Vereinigten Staaten sind.

Der Gemeinderath von Southampton hat beschlossen, im dortigen Stadtparke dem verstorbenen Premier Palmerston ein Denkmal zu setzen; ein Beispiel, das gewiß von vielen englischen Städten nachgeahmt werden wird.

Italien.

Freiherr v. Hübner ist am 1. d. in Rom eingetroffen und wird nächstens dem h. Vater die Creditive überreichen, worauf (?) sein Vorgänger, Baron Bach, sich verabschieden wird.

Nachrichten aus Rom vom 4. d. melden, daß der Papst, um die Verleumdungen der Presse gegen Msgr. Merode noch mehr zu entkräften, diesem Prälaten hat einen Besuch machen wollen. Als letzterer von der Absicht Sr. Heiligkeit Nachricht erhalten hatte, ging er sofort dem Papst entgegen, den er in den Logen des Vaticans traf, wo man bemerkt hat, daß Pius IX. mit seinem Ex-Minister auf- und abging, indem er ihm die deutlichsten Zeichen seines ungetrübten Wohlwollens gab. Durch diesen Besuch hat der Papst zeigen wollen, daß Msgr. Merode nicht im geringsten in seiner Achtung und Zuneigung gesunken ist.

Nach Briefen aus Rom vom 8. d. M. hat der Kriegsminister General Kanzler die thätige Verfolgung der Briganten angeordnet. Eine Deputation von Notabeln aus Veroli ist in Rom eingetroffen, um die wachsende Kühnheit der Briganten anzuzeigen und Schutz zu verlangen.

Das „Giornale di Roma" versichert, daß die Cholera auf päpstlichem Gebiet nicht herrsche; nur in Corneto und Toscanella hätten sich sehr wenige Fälle gezeigt.

In Bergamo wurde das geistliche Seminar mit Gewalt sequestrirt. Die Regierungsbehörde begab sich viermal dorthin, um die Einkünfte des Seminars zufolge ministeriellen Decrets mit Beschlag zu belegen, fand aber jedesmal verschlossene Thüren. Endlich wurde ein Schlosser zu Hilfe gerufen und die Thüren wurden gesprengt. Der Rector erschien mit seinem Gefolge, verlas den Gewaltact und zog hierauf schweigend ab. Es ist ernstlich die Rede davon, daß der Bischof von Bergamo, Msgr. Speranza, aus seiner Diöcese entfernt werden soll.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 13. November.

* Vorgestern wurde die „Tannhäuser"-Parodie in sorgfältiger Inscenirung und mit glänzender Ausstattung bei gefülltem Hause so trefflich gegeben, daß man ihr die erste Vorstellung nicht ansah noch anhörte. Um ihren sprudelnden Witz und den Humor der Musik vollständig genießen zu können, muß man freilich das Original des „Tannhäuser" kennen, aber auch der Uneingeweihte ist durch die schlagenden Pointen genügend in den Stand gesetzt, das köstliche Zerrbild zu goutiren, weniger freilich die parodistischen Einfälle des Kapellmeisters Binder, der den Sängerchor bei Auffindung „Tannhäusers" durch bloße Beschleunigung des Tempo zur Carricatur macht, das Thema aus dem Venusberg zur Eingangsphrase eines Walzertheiles verarbeitet und das allbekannte Lied „Guter Mond du geh'st so stille" mit Wolframs Lied an den Abendstern so possierlich verquickt und vermischt. Vom ersten Nymphenballet im Venusberg bis zur letzten Anferstehungsscene ging alles wie am Schnürchen, das größte aber am wenigsten anerkannte Verdienst gebührt dem Orchester-Dirigenten Hrn. Schwarz. Herr Gutmann genügte Anfangs als Tannhäuser, er wurde dann heiser, Frl. Rosa Geringer entrieth ihres herzwarmen Gesanges auch hier nicht, Hr. Ernst, ihr landgräflicher Vater, war wie der Fisch in seinem Element, die Venus vollkommen von Frl. Herm. Geringer vertreten, auch den Minnesängern H. Paulmann und H. Hanno ging nichts ab, so wie Herr Norbert die Schelmen-Schalmei unter Beifall begleitete, schade daß H. Woller, dessen Gesang Gemüth verräth, nur ein so untergeordneter Part angewiesen. Es wurde viel applaudirt. Werden die Reprisen gleich wacker vorgeführt, dann stellt die Zukunftsposse der Direction ein materiell heiteres Horoskop für die Zukunft.

* Auf hochtragischem Kothurn und abgemessen alexandrinischen Schrittes ging gestern Feliński's des Classikers „Barbara" über die Bühne. Das Werk des polnischen Racine wurde vorzüglich aufgeführt. Fr. Modrzejewska war in der Titelrolle ausgezeichnet. Mit ihr theilten Hervorruf und Beifall Fr. Wolska (Bona), Hr. Swieszewski (König), Hr. Wolski (Kmita), Hr. Dering (Boratyński), besonders aber Hr. Rapacki (Tarnowski), der die Kunst besitzt, die größten Effecte ohne Effecthascherei zu erzielen.

* Eine von dem Präsidenten Dr. Majer unterzeichnete Kundmachung der k. k. Krakauer Gelehrten-Gesellschaft spricht den geehrten Magistraten der galizischen Städte, welche der Aufforderung, aus ihren Stadtcassen Unterstützung für den Fonds des Baues ihres Hauses angedeihen zu lassen entsprochen, den verbindlichsten Dank aus. Eingeflossen bis jetzt sind vom Magistrat Lemberg's 500 fl., von Tarnów 300, Krakau 200, Przemyśl und Wieliczka je 100, Gorlice, Przeworsk, Rzeszów, Bochnia je 50, Dobczyce 40, Myślenice, Skawina, Biecz je 25, Alt-Sandec, Neumarkt je 20, Jaslo 15, Strzyszów, Wilamowice je 10, Tymbark, Zator, Robczyce je 5. Von den 49 bis jetzt aufgeforderten Magistratsämtern haben eine Unterstützung wegen Mittellosigkeit (von einigen erwiesen) abgeschlagen: Wojnicz, Andrychów, Brzostek, Chrzanów, Grybów, Kołaczyce, Krosno, Landskron, Oświęcim, Piwniczna, Wadowice, Saybusch. Von Neu-Sandec, Kęty und Podgórze ging die Verheißung eines (baldigst erhofften) Beitrages ein. Von 13 Magistratsämtern blieb bis jetzt jede Antwort aus. Bleibt noch Ostgalizien übrig, wohin außer Lemberg, Przemyśl und Drohobycz, die Aufrufe noch nicht ergangen sind. Die Gesellschaft hegt die Hoffnung, daß mit dieser neuen erwarteten Unterstützung und noch unter Beistand so mancher stets zu rechtlichem Unternehmen hülfsbereiten Familie an das Werk des Ausbaues die letzte Hand werde angelegt werden können und dieses somit vollendet sein werde zum ewigen Zeugniß des Edelmuthes der Theilnehmer.

* An Stelle des wegen Kränklichkeit zeitweilig zurückgetretenen Herrn Joseph Lasocki ist in die Kirchenverwaltung der Marienkirche als Präsident der thätige Vicepräsident des Comité der Krakauer Kleinkinderbewahrungsanstalten und ordinirende Arzt des hiesigen Instituts für Geisteskranke Dr. Mathias Jakubowski eingetreten, an den also in allen betreffenden Geschäften sich die Parteien zu wenden haben; die Zahl der Mitglieder derselben Verwaltung haben auf Einladung die Herren Hippolyt Seredyński und Heinrich Kieszkowski vermehrt. Dieser Tage sollen, nachdem die Bewilligung der hohen Statthaltereicommission herabgelangt, die Aufrufe, an der Sammlung von Beiträgen für den Fonds zur Restaurirung des Hochaltars in erwähnter Kirche beizutragen, versandt werden.

* Am 8. d. M. wurde Joseph Zege, ein 16jähriger lahmer Bursche aus Lichwin, in dem dortigen Walde beim Aufladen von Baumstämmen durch einen niederfallenden Balken erschlagen.

* In der Nacht zum 19 v. M. ist in dem Gehöft des Menciszower Landmannes Johann Mazur Feuer ausgebrochen. Das Haus, die Wirhschaftsgebäude und alle Fruchtvorräthe gingen in Flammen auf. Bei der über die Ursache des Brandes und den Umfang des Schadens gepflogenen Erhebung wurde der Verdacht rege, daß Johann Surman, ein Knecht des Johann Mazur, den Brand gestiftet habe. Gegen Johann Surmann sollte die gerichtliche Unteesuchung eingeleitet werden, derselbe hat sich jedoch während der Nacht in dem Zimmer, in welchem er vorläufig verwahrt war, erhängt.

α Von verschiedenen Orten Galiziens, schreibt „Hasło", sind gleichzeitig öffentlich Stimmen laut geworden, man soll bei den stattfindenden Ergänzungswahlen zu Landtagsabgeordneten weder Beamte noch Advocaten wählen. Dieselbe Forderung hat L. P. der Correspondent der „Gaz. nar." aus Tarnopol erhoben. „Daß in engeren Cirkeln", heißt es wörtlich, „in vertraulichen Zusammenkünften bei Nachbarn ähnliche Stimmen laut werden können, ist ganz natürlich; daß aber solche Stimmen öffentlich sich erheben, ist eine Schande für uns, weil es den Stämpel an sich trägt, daß wir im öffentlichen Auftreten keinen Tact besitzen, daß wir im politischen Leben gänzlich unmündig sind und für solche öffentlich gehalten zu werden uns nicht schämen."

α Am 4. d. ist eine Deputation von zwei Gemeinden Bortkow und Sknilow, im Złoczower Kreis, nach Lemberg gekommen und hat zu Handen der k. k. Finanzlandesdirection ein motivirtes Schreiben mit der Bitte um Steuernachlaß eingereicht. Der Vorstehende Herr Emminger hat der „Gaz. nar." zufolge, die Deputation empfangen und versprochen, in dieser Angelegenheit ans h. Ministerium zu berichten und die Execution sogleich aufzuhalten.

α Als verantwortlicher Redacteur des „Przegląd" zeichnet nicht mehr Czerwiński sondern Carl Groman.

α Aus Stryj wird der „Gaz. nar." berichtet, daß bei den dort stattgefundenen Landtagswahlen ein „Gentleman" eine Subscription auf Actien beantragte, um einem Lemberger „Taubenblatt" die Existenz zu versichern und auf diese Art die „Gaz. nar." zu stürzen. Wozu? wenn die „Gaz. nar." doch nur Tauben predigt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Directorium der Nationalbank ist abermals um ein Mitglied ärmer geworden. Wie mitgetheilt wird, hat nämlich auch Freiherr v. Sina das Amt eines Bankdirectors niedergelegt.

Berlin, 11. November. Böhmische Westbahn 71. — Galizische $86\frac{3}{4}$. — Staatsb. 108. — Freiwill. Anlehen 100. — 5% Met. 61. — Nat.-Anl. $64\frac{3}{4}$. — Credit-Lose 73. — 1860er-Lose $79\frac{1}{4}$. — 1864er Lose $47\frac{3}{4}$. — 1864er Silber-Anl. $69\frac{5}{8}$. — Credit-Actien 74 — Wien $92\frac{1}{4}$.

Oesterr. still.

Frankfurt, 11. Novber. 5perc. Metall. $59\frac{1}{4}$. — Anlehen vom Jahre 1859 $70\frac{1}{4}$. — Wien 108.37. — Bankactien 840. — 1854er Lose 73. — Nat.-Anlehen $62\frac{3}{4}$. — Credit-Actien 172.—. — 1860er Lose $79\frac{1}{2}$. — 1864er Lose $84\frac{1}{4}$. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. $69\frac{1}{8}$. — American. $68\frac{1}{2}$.

Hamburg, 11. Novber. Nat.-Anl. $63\frac{1}{2}$. — Credit-Actien $72\frac{5}{8}$. — 1860er Lose $77\frac{3}{4}$. — American. —. — Wien —.

Ruhig, Geld knapp.

Paris, 11. November. Schlußcourse: 3percent. Rente 68.55. — $4\frac{1}{2}$perc. Rente 96.40. — Staatsbahn 410. — Credit-Mobilier 877. — Lombard 410. — Oester. 1860er Lose ——. — Piemont. Rente 65.25. — Consols 88.

Ruhig, Geld knapp.

Amsterdam, 11. November. Dort verz. 78. — 5perc. Met. $57\frac{3}{16}$. — $2\frac{1}{2}$perc. Met. $29\frac{3}{16}$. — Nat.-Anl. $60\frac{1}{16}$. — Wien —. — Silber-Anlehen $65\frac{3}{16}$. — Amer. $68\frac{5}{8}$.

London, 11. November. Schluß-Consols $87\frac{7}{8}$. — Lomb. Eis. Actien $16\frac{1}{8}$. — Anglo-Oesterr. Bank $\frac{3}{8}$. — Türk. Cons. $46\frac{3}{4}$. — Silber —. — Wien fehlt.

Liverpool, 11. Novemb. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 8.000 Ballen. — Upland $21\frac{1}{4}$. — Fair Dholl. $17\frac{1}{4}$. — Middl. Fair Dholl. $16\frac{1}{2}$. — Middl. Dholl. $15\frac{1}{4}$. — Bengal 12. — Domra 17. — Scinde $12\frac{3}{4}$ bis 13. — Aegypt. 22.

Lemberg, 10. November. Holländer Ducaten 5.13 Geld, 5.18 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.15 Geld, 5.20 W. — Russischer halber Imperial 8.84 G., 8.95 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.66 G., 1.69 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.40 G., 1.42 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.60 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 66.67 G., 67.23 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 69.89 G., 70.46 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 69.53 G., 70.08. W. — National-Anlehen ohne Coup. 69.13 G. 69.83 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 186.— G. 188.50 W.

Krakauer Cours am 10. Nov. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 113 verl., 110 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. $87\frac{1}{2}$ verlangt, $85\frac{1}{2}$ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 478 verl., 468 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 142 verl., 139 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 163 verl., 160 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94 verl., 93 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung. 108 verl., 107 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.25 verl. 5.15 bez. — Napoleondors fl. 8.85 verl., fl. 8.70 bez. — Russische Imperials fl. 9.— verl., fl. 8.85 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 68.50 verl. 67.50 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 71.75 verl., 70.75 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 70.50 verl., 69.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 190.— verl., 187.— bez.

Neueste Nachrichten.

Wie uns mitgetheilt wird, ist den Beamten der k. k. Universitätsbibliotheken, welche Gehalte unter 1000 fl. beziehen, in neuester Zeit in Folge einer a. h. Entschließung eine Aufbesserung der Gehalte zu Theil geworden. Diese Begünstigung kommt auch den drei Beamten der Krakauer Universitäts-Bibliothek zu Statten.

Sonnabend fand in Lemberg ein Wählerversammlung in dem überfüllten Rathhaussaale statt. Rodakowski verzichtete auf die Landtagscandidatur für Lemberg da er zwar persönlich in der Wahl des Grafen Gołuchowski keine politische Nothwendigkeit sehe, aber der ausgesprochenen öffentlichen Meinung nicht entgegentreten wolle. Hierauf resumirte Smolka in längerer Rede seine parlamentarische Thätigkeit und sprach zu Gunsten des jetzigen Ministeriums, welches er unterstützen wolle. Advocat Hönigsmann sprach im Namen der israelitischen Wähler energisch gegen die Wahl Gołuchowski's, worauf Smolka und Kabath für dieselbe sprachen. Sonach ist Graf Gołuchowski vorläufig einziger Landtagscandidat; doch verharren die Israeliten in der Opposition gegen seine Wahl.

Neapel, 11. November. König Victor Emanuel ist hier eingetroffen.

London, 10. Nov. Die ministeriellen Banketreden waren nichtssagend. — Der Staatssecretär von Indien erlitt einen bedenklichen Sturz vom Pferde. — Die Mannschaft des „Shenandoah" wurde angeblich unbedingt, freigelassen.

New-York, 1. Nov. Präsident Johnson hat Mitchell in Freiheit gesetzt.

Von Jamaica wird unter dem 22. October der Ausbruch eines ernsten Negeraufstandes gemeldet, bei welchem große Grausamkeiten vorfielen. Es wurden Truppenverstärkungen dort erwartet.

Aus Matamoras, 26. October, wird berichtet: Die Republikaner wurden von Matamoras geschlagen. Cortinas hat die Partei der Republikaner verlassen. Juarez befindet sich in El Paso, gegen welche Stadt die Kaiserlichen marschiren.

Alexandrien, 9. November. Der Vicekönig hat die Schulden der Fellahs von Oberägypten auf eigene Rechnung übernommen und dieselben dadurch von den sie seit mehreren Jahren drückenden Lasten befreit. Ferner hat der Vicekönig die Errichtung einer Eisenbahn von Cairo nach Oberägypten beschlossen. — Die Agitation in Sudan ist vollständig unterdrückt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

Kundmachung. (1138. 4)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Lemberg hat die Verbreitung folgender Druckschriften im Sinne § 36 P. G. verboten:

a) „Krople czary. Poezye. Spisał i wydał E. Buława", ursprünglich verlegt vom Autor in Dresden, später von Paul Rhode in Leipzig 1865. Druck des A. Th. Engelhardt in Leipzig, laut Erkenntniß vom 14. l. M., Z. 14969, wegen der darin enthaltenen Verbrechen des Hochverrathes und der Majestätsbeleidigung §§ 58 c. und 63 St. G.

b) „Galicya czyli rok 1863 i 1864 przez autora „Wspomnień kapitana wojsk polskich z roku 1863", Lipsk E. L. Kasprowicz 1865", Druck des F. A. Brockhaus in Leipzig, laut Erkenntniß vom 14. l. M., Z. 14967, wegen des darin enthaltenen Verbrechens des § 65 und Vergehens des § 305 St. G.

c) „Książeczka do nabożeństwa w czasach konfederacyi Barskiéj ułożona a teraz na nowo przejrzana, poprawiona i ułożona. Lipsk, E. L. Kasprowicz 1865", Druck von Breitkopf und Härtl in Leipzig, laut Erkenntniß vom 14. l. M., Z. 14968, wegen des darin enthaltenen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 a. St. G.

Nr. 28360. **Kundmachung.** (1142. 3)

Laut Erlaß des hohen k. k. Handelsministeriums vom 12. October 1865 Z. 14196/970 haben Seine k. k. Apostolische Majestät durch a. h. Verfügung ddto. Ischl, 8. October 1865 zu genehmigen geruht, daß die durch A. h. Entschließung vom 9. Februar 1860 bis inclusive 1865 bewilligten Prämien und sonstigen Anordnungen für Hebung der Pferdezucht, auch noch für das Jahr 1866 Anwendung finden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 31. October 1865.

Ogłoszenie.

Wedle reskryptu wysokiego c. k. Ministerstwa handlu z 12 października 1865 l. 14196/970 Jego c. k. Mość najwyższém postanowieniem z Ischel dnia 8 października 1865 zezwolić raczył, ażeby najwyższém rozporządzeniem z 9 lutego 1860 włącznie do roku 1865 przeznaczone nagrody za podniesienie chowu koni, jeszcze i na rok 1866 przy zachowaniu rozporządzeń dotyczących rozdawane były.

Co się niniejszém do powszechnéj wiadomości podaje.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, 31 października 1865.

Z. 29779. **Kundmachung.** (1143. 3)

Die Rinderpest ist im Lemberger Verwaltungsgebiete in der ersten Hälfte October 1865 in 8 Ortschaften u. z.: Strzemilcze, Bzowica, Ratyszcze des Złoczower, Mostki, Polanka, Krotoszyn des Lemberger, Zawale des Czortkower und Obarzańce des Tarnopoler Kreises neu ausgebrochen, und in 6 Ortschaften, u. z.: Przystany und Zameczek des Żołkiewer, Budzanów des Czortkower, Olszanica des Złoczower, Duliby des Brzeżaner und Sokolniki des Lemberger Kreises erloschen.

Es werden 38 Seuchenorte, u. z.: 12 des Żołkiewer, 9 des Lemberger, 8 des Złoczower, 4 des Tarnopoler, 3 des Brzeżaner und 2 des Czortkower Kreises ausgewiesen.

Im Königreich Polen herrscht die Rinderpest in 25 Ortschaften des Augustower, Plocker, Lubliner und Warschauer Gouvernements, letzteres ist von der Seuche nur sehr wenig, das Radomer Gouvernement aber gar nicht berührt, dagegen herrscht der Milzbrand nur im Plocker, Warschauer und Radomer Gouvernement.

Diese Mittheilungen der k. k. Statthalterei in Lemberg und des österreichischen k. k. General-Consulats in Warschau werden zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 2. November 1865.

N. 29510. **Kundmachung.** (1144. 3)

Das Erlöschen des Milzbrandes in Bienkowa Wisznia Rudki'er Bezirkes, wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Abhaltung der Hornviehmärkte in Rudki gestattet und die gesperrte Seitentrieb-Route für fremde Viehherden aufgelassen wurde.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 3. November 1865.

Z. 30245. **Kundmachung.** (1145. 3)

Der Ausbruch der Rinderpest in Ostrow bei Przemyśl wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 3. November 1865.

N. 3406. **Kundmachung.** (1146. 3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Pilzno wird zur Sicherstellung der Beköstigung der Häft- und Schüblinge für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1866 die Licitation auf den 21. November 1865 um 9 Uhr Vormittags ausgeschrieben, und hiezu die Unternehmungslustigen mit dem vorgeladen, daß die Licitationsbedingnisse bei der hierämtlichen Registratur in den Amtsstunden eingesehen werden können.

K. k. Bezirksamt.

Pilzno, am 17. October 1865.

N. 17391. **Edict.** (1132. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens der Erben des Stanislaus Baczyński, bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Bochniaer Kreise liegenden, in der Landtafel Dom. 24 p. 131 vorkommenden Gutes behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 23. Mai 1865. Z. 1548, für obige Güter Bieńkowice bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals pr. 4281 fl. 20 kr. C. M., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 31. Dezember 1865 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nr.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittels der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf den obigen Entlastungs-Capitals-Vorschuß nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß diese stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf den obigen Entlastungs-Capitals-Vorschuß auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungs-Capitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne § 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des § 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 23. October 1865

L. 21055. **Edykt.** (1136. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski p. Alfredowi Boguszowi (dla którego jako z miejsca pobytu niewiadomego ustanawia się kurator w osobie p. adw. Dra. Witskiego z substytucyą p. adw. Dra. Schönborna), jako dłużnikowi wekslowemu poleca, aby na zasadzie wekslu ddto. Kraków dnia 1 sierpnia 1862 przez siebie akceptowanego, z terminem wypłaty w dniu 22 listopada 1862, któregoto wekslu odpis onemuż udziela, a oryginał proszącemu zwraca, należytość wekslową 650 złr. w. a. wraz z procentem po 6% od dnia 23 listopada 1862. jako terminu wypłaty, jak równie koszta przyznane 10 złr. 96 kr. w. a. posiadaczowi wekslu Hermanowi Grifflowi w przeciągu trzech dni pod rygorem egzekucyi wekslowéj wypłacił, lub w tym samym terminie jeżeliby miał jakie zarzuty, takowe do Sądu wniósł.

O tém zawiadomionym zostaje przez niniejszy edykt p. Alfred Bogusz z tym dodatkiem, aby powyższemu poleceniu zadosyć uczynił i aby dokładną informacyą, albo ustanowionemu dla niego kuratorowi, albo obrać się przez siebie mającemu zastępcy, z którym proces przeprowadzonym będzie, udzielił.

Kraków, dnia 6 listopada 1865.

L. 17696. **Edykt.** (1137. 3)

C k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem sukcesorów ś. p. Karoliny z Borowskich Łąckiéj: Fortunata, Antoniego, Michała, Ignacego i Maryannę Łąckich, tudzież Weronikę z Łąckich Bałandowicz i na wypadek ich śmierci sukcesorów tychże z imienia i miejsca pobytu niewiadomych, jakoteż sukcesorów Jadwigi z Wilkońskich br. Borowskiéj, także niewiadomych, że przeciw nim i p. Kalikstowi br. Borowskiemu, p. Janowi Feliksowi Piotrowi 3im. br. Borowskiemu, p. Teodorowi br Borowskiemu, p. Ludwice z Lisieckich Tetmajerowéj, p. Ludwika z hr. Żeleńskich 1go ślubu br. Borowska 2go Wężykowa w dniu 13 września 1865 do l. 17696 o wyrokowanie, iż pozwanym nie służy żadne prawo własności do dóbr Wysoka, Malejowa, ani do jakiéj części onychże, tudzież o zaintabulowanie powódki, za wyłączną właścicielkę tychże dóbr i o wykreślenie ograniczeń własności wniosła pozew, w załatwieniu którego termin do rozprawy ustnéj na dzień 5 grudnia 1865 o godz. 10 rano, w Sądzie tutejszym wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych powyżéj wymienionych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebespieczeństwo ich tutejszego adwokata p. Dra. Machalskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem zapozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém ces. kr. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 9 października 1865.

N. 11635. **Kundmachung.** (1131. 3)

Am 1. Dezember 1865 tritt im Marktorte Ułaszkowce eine k. k. Postexpedition ins Leben, welche sich mit dem Briefpostdienste und mit der postämtlichen Behandlung von Geld- und sonstigen Werthsendungen bis zum Einzelngewichte von 3 Pf. befassen und mit der k. k. Postexpedition in Jagielnica mittelst Fußbotenposten in Verbindung stehen wird, welche während der Marktzeit in Ułaszkowce täglich, sonst aber 4mal wöchentlich in nachstehender Weise zu cursiren haben.

Vom 16. Juni bis einschließlich 16. Juli:
Von Ułaszkowce täglich um 5 Uhr Nachmittag.
In Jagielnica täglich um 7 Uhr Abends.
Von Jagielnica täglich um 5½ Uhr Früh.
In Ułaszkowce täglich um 7½ Uhr Früh.

In der übrigen Jahresperiode:
Von Ułaszkowce Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag um 11 Uhr Vormittag.
In Jagielnica an denselben Tagen um 1 Uhr Mittags.
Von Jagielnica an obigen Tagen um 1¼ Uhr Nachm.
In Ułaszkowce an denselben Tagen um 3¼ U. Nachm.

Der Bestellungsbezirk der Postexpedition Ułaszkowce hat aus nachstehenden Orten zu bestehen: Kapuszyńce, Milowce, Sosolówka, Ułaszkowce und Zabłotówka; die Entfernung zwischen Jagielnica und Ułaszkowce beträgt 1⅜ Meilen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 2. November 1865.

Z. 20631. **Edict.** (1149. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem Wechselschuldner Hrn. Konrad Rożański, für welchen der Curator in der Person des hiesigen Adv. Dr. Witski mit Substituirung des Adv. Dr. Geissler bestellt worden ist, auf Grund des von ihm acceptirten am 1. Juli 1864 zahlbaren Wechsels, ddto. Pobidnik den 15. Juni 1864, von welchem ihm eine Abschrift mitgetheilt und die Urschrift dem Kläger zurückgestellt wird, aufgetragen, die Wechselsumme von 330 fl. ö. W. sammt 6% Zinsen vom 1. Juli 1864 als dem Verfallstage, so wie die mit 10 fl. 21 kr. ö. W. zuerkannten Kosten der Wechselinhaberin Frau Eva Maschler binnen 3 Tagen bei sonstiger wechselrechtlicher Execution zu bezahlen, oder in derselben Frist die allfälligen Einwendungen bei Gericht einzubringen.

Wovon Hr. Konrad Rożański durch dieses Edict mit dem in Kenntniß gesetzt wird, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 6. November 1865.

Z. 12068. **Kundmachung.** (1148. 1-3)

Vom 15. November 1865 an wird das Postenausmaß zwischen den Stationen Bochnia und Myślenice von 2⁶⁄₈ auf 2⅝ Posten herabgesetzt.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 8. November 1865.

L. 2411. **Edykt.** (1150. 1-3)

Przez c. k. Sąd powiatowy czyni się wiadomo, że w dniu 1 lutego 1841 zmarł Wojciech Urban w Łazanach beztestamentarnie, do którego dziedzictwa z prawa są powołani, także jego synowie Tomasz i Szymon Urban.

Sąd nie znając ich pobytu wzwa tychże, żeby w przeciągu roku jednego, od dnia niżéj wyrażonego licząc, zgłosili się w tymże Sądzie i oświadczenie się za dziedzica wnieśli, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany dziedzicom, którzy się zgłosili i z kuratorem dla nich ustanowionym.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Wieliczka, 30 października 1865.

L. 681. **Edykt.** (1151. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Łańcucie podaje niniejszém do powszchnéj wiadomości, iż celem uzyskania należnéj Berlowi Wolkenfeldowi reszty wierzytelności 1190 złr. 31 kr. z przynależytościami do przymusowéj sprzedaży domu murowanego pod l. 345 w Łancucie położonego, wedle Dom. III, str. 149, l. I. włas. na dłużnika Jana Ciążyńskiego zaintabulowanego, oraz do przymusowéj sprzedaży połowy ogrodu i placu wraz z budynkami na tymże znajdującemi się pod l. 137 w Łancucie położonego, wedle Dom. III, str. 129, l. III włas. na dłużnika Jana Ciążyńskiego zaintabulowawanego, z wyłączeniem połowy murowanego domu z téjże obciążonéj realności pod l. 137, wedle Dom. III, str. 149 l. VI włas. przez Mojżesza i Reizel Kalterów nabytych, wyznaczony został trzeci termin licytacyjny na dzień 15 grudnia 1865 o godzinie 9 przed południem w c. k. Sądzie powiatowym w Łańcucie z tém nadmienieniem, że na tym terminie realności te także niżéj ceny szacunkowéj kwotę 3827 złr. 91 kr. wynoszącéj sprzedane będą.

Bliższe warunki licytacyjne i akt oszacowania przejrzeć można w kancelaryi tutejszo-sądowéj w zwykłych godzinach kancelaryjnych.

Dla wierzycieli, którzyby po wydaniu wyciągów tabularnych do hipoteki weszli, lub którymby z jakiéjkolwiek przyczyny zawiadomienie o téj licytacyi albo wcale nie, lub zapóźno doręczoném zostało, ustanowiony jest kuratorem c. k. notaryusz p. Władysław Kaniewski, tak do aktu uwiadomienia o licytacyi, jakoteż do wszystkich późniejszych aktów, a mianowicie do rozprawy o należność i pierwszeństwo co do hipotekowanych wierzytelności.

O czém chęć kupna mających zawiadamia się.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Łańcut, 30 września 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 11. November.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	60.60	60.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	69.80	69.90
vom April — October	69.70	69.80
Metalliques zu 5% für 100 fl.	65.70	65.80
dtto „ 4½% für 100 fl.	57.—	57.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	138.—	139.—
„ 1854 für 100 fl.	80.—	89.50
„ 1860 für 100 fl.	93.—	93.25
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	76.50	76.60
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Oster. zu 5% für 100 fl.	83.—	84.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	80.—	82.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	70.—	70.60
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	69.25	69.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.75	72.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.—	69.60
aon Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	65.—	65.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.—	68.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	773.—	774.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	159.80	160.—
der Niederöst. Escompte-Gesellf. zu 500 fl. ö. W.	583.—	585.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1648.	1650.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	174.20	174.40
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	177.—	178.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	126.—	126.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	185.75	186.25
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	71.—	73.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	152.—	152.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	110.50	111.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448.—	450.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	219.—	221.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	390.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	368.—	372.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.40	92.60
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	88.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	66.50	67.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	116.—	116.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	76.—	77.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	109.—	109.50
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	20.50	21.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	62.—	66.—
Salm zu 40 fl. „	25.50	26.—
Palffy zu 40 fl. „	21.50	22.50
Clary zu 40 fl. „	21.50	22.50
St. Genois zu 40 fl. „	21.50	22.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	12.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.25	11.75

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	90.80	91.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. südbeut. Währ. 5½%	91.—	91.10
Hamburg, für 100 M. B. 6%	80.90	81.10
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	108.20	108.25
Paris, für 100 Francs 5%	43.10	43.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	l.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	20	—	—	5	19	5	20
„ vollw. Dukaten	5	20	—	—	5	19	5	20
Krone	—	—	—	—	15	—	15	10
20 Francstücke	8	70	—	—	8	71	8	72
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	95	8	97
Silber	—	—	—	—	107	25	107	75

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf ''' Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tage von	bis
12	2	330'''98	+ 6°0	68	West-Süd-West mittel	trüb	Regen	+0°4	+6°0
	10	33 75	+ 0,4	83	West schwach	heiter			
13	6	34 93	— 2,0	85	„	„	Reif		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**